

## „Satyagraha“

*Komische Oper Berlin*

**Besuch** am 02-11-2017 – (RENATE) +PETER

**Oper in drei Akten [1980]** von Philip Glass

**Libretto** von Philip Glass und Constance de Jong

**Koproduktion** mit dem Theater Basel und der Opera Vlaanderen

**Berliner Erstaufführung** der Oper über M. K. Gandhi in Sanskrit

**TANZ**

**Musikalische Leitung:** Jonathan Stockhammer

**Inszenierung und Choreografie:** Sidi Larbi Cherkaoui

### **Besuchsbericht:**

Diese Oper von 1980 ist der zweite Teil der „Portrait Trilogy“ von Philip Glass. Der erste Teil behandelt das Leben von Albert Einstein mit „Einstein on the Beach“ von 1976 und der dritte Teil von 1984, den ägyptischen „Ketzerkönig“ Echnaton mit „Akhnaten“. Mit dieser Trilogie schrieb Philip Glas, wie er sagt, Opern über Menschen, die die die Welt veränderten.

„Satyagraha“ ist ein Wort aus dem Sanskrit für „Die Wahrheit ...“ und der Sammelbegriff für die gewaltlose, politische Strategie Gandhis. Die Oper behandelt Episoden aus dem Leben von Mahatma Gandhi in drei Akten mit Bezug auf Personen, die Gandhi in seiner Denk- und Handlungsweise beeinflusst haben. Die Akte zeigen jeweils in einzelne Szenen Bezüge zu besonderen Daten und Ereignissen aus der Entwicklung, der von ihm entwickelten Form der Protestbewegung gegen die rassistische Unterdrückung und Diskriminierung, für Teilhabe und Mitentscheidung.

Der Text erzählt keine fortlaufende Geschichte oder befasst sich speziell mit einzelnen Personen, er setzt sich aus einzelnen Mantras zusammen, die durch eine „minimalistische Musik“, für die Philip Glass in seiner Zeit steht, begleitet und strukturiert werden. Sie entwickelt sich aus fortlaufenden und sich ständig wiederholenden Tonfolgen, die in kürzeren und längeren Abständen minimale Änderungen erfahren. Es gibt keine besonderen Höhepunkte, keine prägnanten Änderungen oder Wechsel. Das Orchester wurde um Instrumente, wie Blech, Schlagzeug und Oboen reduziert. Dadurch wird die spezielle Klangfarbe dieser Komposition bestimmt. In der Ausführung entsteht als Gesamteindruck ein stark suggestiver Eindruck, in Verbindung mit den eingestreuten, sich wiederholenden Mantras und den Tänzer\*innen mit ihren zyklischen Bewegungen, dem man sich als Zuschauer nicht leicht entziehen kann.

Die Bühne der Komischen Oper zeigt einen einfachen funktionalen Aufbau. Er besteht aus einer Bodenplatte, die mit quer laufenden Scharnieren in einzelne Platten geteilt ist. Über mehrere Zugseile können einzelne Plattenteile gehoben und wieder gesenkt werden und geben dadurch eine nach hinten erhöhte Fläche, auf der sich die Tänzer\*innen bewegen können. Das ist schon fast alles der minimalistischen Konstruktion. Nichts lenkt ab von der Choreografie Sidi Larbi Cherkaouis, die sich in die Struktur der minimalistischen, harmonischen Musik und der kurzen mantraartigen Texte harmonisch einfügt. Die Solostimmen und der Chor unterstützen sehr gut die Handlung und folgen präzise den Feinheiten der Musik. Eine

besondere Leistung muss auch das Orchester erbringen, um die Vorgaben des Komponisten mit seiner ungewöhnlichen Ausführung der Partitur zu Gehör zu bringen.

Die Oper hat mit einer Länge von mehr als drei Stunden unter Einfügung von nur einer Pause keinen Augenblick des Leerlaufs oder eines Nachlassens der Konzentration. Man ist gefesselt von der exzellenten Darstellung durch die Tänzer, der Geschichte wie sie in den Mantras erscheint und der Musik, die heute in ihrer Art schon wieder historisch ist. Das Publikum scheint genauso zu empfinden. Nach einem begeisterten Applaus schon zur Pause nach dem zweiten Akt konnte die Begeisterung kein Ende finden mit dem Ende Vorstellung.